Ursprüngliches von der Zigarre

Autor(en): **Stahl, Günther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **32 (1933)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-113036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ursprüngliches von der Zigarre.

Von Günther Stahl, Berlin.

Um bezüglich der Einführung der Zigarre aus der Neuen Welt nach Europa zu festen Schlüssen zu gelangen, hatte ich in dieser Zeitschrift die Verbreitung des Zigarre- resp. Tabakrauchens in Verbindung mit der Einführung der Tabakpflanze in unseren Erdteil behandelt (Die Einführung des Tabaks und der Zigarre in Europa. Schweiz. Arch. f. Volkskunde Bd. XXVII, 145ff). Da diese Materie trotz einer gewaltig angewachsenen Literatur immer noch in ziemliches Dunkel gehüllt ist, habe ich in einer neueren Arbeit versucht, eine Grundlage zu schaffen, auf der sich durch methodisches Weiterarbeiten schliesslich doch eine Klärung der Sachlage herbeiführen lassen wird.

Beim tieferen Eingehen in die Materie ergab es sich, dass verschiedene der damals an dieser Stelle geäusserten Ansichten wesentlich modifiziert werden mussten. Deshalb will ich um so lieber der freundlichen Einladung Herrn Professor Dr. Hoffmann-Krayer's Folge leisten und im folgenden einen kurzen Auszug der Resultate meiner in der Zeitschrift für Ethnologie, Heft 1—6, Berlin 1931 erschienenen Arbeit „Zigarre, Wort und Sache" (= Z. f. E.) niederlegen.

Nachdem dort in einer Einleitung der amerikanische Ursprung der Tabakpflanze nochmals ausdrücklich hervorgehoben wurde, behandelt der erste Abschnitt Tabakrauchrollen im vorkolumbischen Amerika (S. 47—74). Daran anschliessend wurde im zweiten Abschnitt kurz noch einmal, unter Hinweis auf meine Ausführungen im Schweizer Archiv 1926, die Einführung der Rauchrolle in Europa geschildert (S. 74—77). Der dritte Abschnitt beschäftigte sich mit Herkunft und Ableitungen des Wortes Zigarre (S. 77—86), während im vierten Abschnitt die Einführung des Wortes Zigarre für die Rauchrolle untersucht wurde (S. 86—92). In einem Anhang machte ich einige zusätzliche Bemerkungen über die Anfänge der Zigarrenfabrikation in Deutschland, wobei in den Fussnoten auch die Verhältnisse in anderen Ländern gestreift wurden

(S. 93 f.), um dann meine gesamten Ausführungen mit dem üblichen „Schluss“, Abbildungsverzeichnis und Literaturverzeichnis zu beschliessen (S. 95—111).

Da mir bei allen derartigen Untersuchungen das Wichtigste eine klare und eindeutige Begriffsbestimmung zu sein scheint, so lag mir zunächst daran, eine allgemeingültige Definition für unseren Begriff „Zigarre“ herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck wurden u. a. die alten Darstellungen der amerikanischen vorkolumbischen Rauchrollen in Verbindung mit den hierüber handelnden Literaturquellen einer näheren Betrachtung unterzogen. Es ergab sich, dass über die Raucherdarstellungen der Maya im Codex Troano, Pl. XXXIV*, Pl. XXV*, Pl. XXVI*, Pl. XXVII*, sowie über diejenige (Relief) aus Palenque, welche Stephens in seinem Werk Incidents of travel in Central Amerika, Chiapas and Yucatan (London 1841, II, 353, No. 1 u. 354) abgebildet hat und die von einigen Autoren als Pfeife, von anderen hingegen als Zigarre angesehen wurden, zunächst noch kein abschliessendes Urteil gefällt werden kann. Dass es sich hier um Tabakraucher handelt, scheint jedoch zweifellos festzustehen; die Frage, ob Zigarre oder Rauchpfeife in Röhrenform dargestellt ist, kann aber heute m. E. noch nicht mit Bestimmtheit entschieden werden. Für die Beantwortung dieser Frage ist es einmal von Wichtigkeit, dass bis heute in jenen Gegenden noch kein einziges Exemplar einer geraden röhrenförmigen Rauchpfeife gefunden worden ist. Auch Herr Professor Dr. Franz Termer, Würzburg, schrieb mir in dankenswerter Weise zu meinen Ausführungen in der Z. f. E. in einem Briefe: „Ich kenne in der Archäologie des nördlichen Mittelamerika keinen Fund einer Tabakpfeife. Ich sah auf meinen Reisen immer danach aus, ob die heutigen Indianer im Hoch- bezw. Tiefland Guatemalas Pfeife rauchen. In den ganzen dreieinhalb Jahren meines Aufenthaltes habe ich nur einen Indianer, einen Cakchiquel aus Sololá, gesehen, der eine aus Holz geschnitzte kleine Pfeife eigener Arbeit rauchte. Ihre Form war die unserer modernen Shagpfeifen. Der Mann war Plantagenarbeiter, lebte also innerhalb unserer modernen Kulturumgebung“ (Briefl. Mittlg. an Verf. v. 13. 9. 31). Neben diesem negativen ist das positive Moment von Bedeutung, dass die Azteken Zigarren geraucht haben, was von Sahagun u. A. berichtet wird. Diese Zigarren (Mex. Acayetl von Acatl-Rohr und Yetl-Tabak), von denen zahlreiche alte Abbildungen über-

liefert sind (vgl. Z. f. E. l. c. Abb. 8—24), bestanden aus einer (zuweilen mit anderen wohlriechenden Substanzen gemischten) Tabakrolle, aus welcher ein längeres, mehr oder minder schön verziertes Rohr als Mundstück (aus dem verschiedensten Material) herausragte. Die Verbindung von Tabakrolle und Rohrmundstück, wie sie also bei den frühesten Zigarren der Menschheit auftrat, ist dann nach Asien gekommen und noch heute bei uns anzutreffen. Die von unserer Industrie fabrizierten Kielzigarren und die unter der Bezeichnung Virginiazigarren bekannten Stroh- oder Posenzigarren stellen im Prinzip genau dasselbe dar, wie die alten vorkolumbischen Acayetl, nur mit dem Unterschied, dass bei diesen die Dimensionen erheblich grösser waren (wie heute noch in Asien).

Die Zigarre hatte im alten Mexiko grosse Bedeutung erlangt und der Verbrauch scheint ein ziemlich bedeutender gewesen zu sein, zumal Zigarren auch auf dem Markt in Mexiko-City feilgeboten wurden, also eine Art fabrikationsmässige Herstellung schon bestand. Da ferner nach Angabe Sahaguns die Zigarren auch zu 20 Stück gebündelt wurden, ist es anzunehmen, dass dieses Quantum ein Ver- resp. Einkaufsmass war. Herr Professor Dr. Termer macht mich in seiner brieflichen Mitteilung (s. oben) darauf aufmerksam, dass diese altmexikanische Sitte des Bündelns von Zigarren sich noch heute indirekt bei den Kekchi-Indianern der Alta-Verapaz erhalten hat. („Jun mai heisst bei ihnen zwanzig; mai ist Tabak. Die Bezeichnung jun mai tritt neben die von jun vinik = 20“).

Neben den altmexikanischen Rauchrollen wurden auch die Zigarren der Indianer Südamerikas in die Betrachtung einbezogen, wobei ich mich auf meine frühere Untersuchung „Der Tabak im Leben südamerikanischer Völker“ (Z. f. E. Bd. 57, H. 1/2, S. 81 ff., Berlin 1925) stützen konnte. Daneben wurden dann die Versuche der Praktiker, eine Definition der Zigarette als Grundlage der Tabaksteuergesetzgebung zu schaffen, berücksichtigt. Aus allem ging deutlich hervor, dass die Begriffsbestimmung bezüglich der Zigarre nicht von der äusseren Form oder von der Art des Hüllmaterials auszugehen habe, sondern lediglich die Verschiedenartigkeit der Herstellungsmethode als Unterscheidungsmerkmal bezüglich der Zigarre und der Zigarette dienen könne. Die Zigarre hat demnach ein spiralenförmig umwickeltes Deckblatt, welches

am Mundende befestigt wird, während die Zigarette ein geradliniges, hülsenartiges Hüllblatt, welches in der ganzen Länge befestigt wird, aufweist. Einige besonders schwer bestimmbare indianische Rauchformen gaben Veranlassung zum Unterschied von der Rauchpfeife auch noch das völlige Verbrennen des Umhüllungsblattes als Kriterium der Zigarre zu benützen (Z. f. E. l. c. S. 70 f.). Demnach müssen wir die Definition schliesslich folgendermassen fassen: Die Zigarre ist die Form des Rauchgenusses, bei welcher einige Tabakblätter von einem beliebigen anderen Blatt, das spiralenförmig herumgelegt und am Mundende befestigt wird, als Deckblatt zusammengehalten und mit diesem zugleich aufgeraucht werden. (Diese erweiterte Form der Definition hatte ich in meiner oben zitierten Arbeit noch nicht niedergelegt.) Diese Definition wird auch zu berücksichtigen sein, wenn das erste Auftreten der Zigarre in Europa zeitlich festgelegt werden soll. Zu meinen damaligen Ausführungen (s. o.) über dieses Thema möchte ich heute zunächst ergänzend hinzufügen, dass das botanische Werk Pena & Lobel's, in welchem die in Europa neu eingeführte Rauchrolle zum erstenmal beschrieben und abgebildet wurde, bereits im Jahre 1570 erschienen ist (damals zitierte ich die spätere Ausgabe von 1576). Aus diesem ersten Bericht über die übernommene indianische Rauchrolle, die ich s. Zt. als die Urform der europäischen Zigarre ansah, ist nun leider nichts zu entnehmen, was unserer Definition Genüge tun würde. Die in dem Quellenwerk enthaltene Abbildung lässt allerdings eine spiralenförmige Umwicklung des Deckblattes deutlich erkennen (Kriterium für Zigarre). Da aber auf Grund der indianischen Verhältnisse die Möglichkeit nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, dass röhrenförmige Tabakpfeifen aus gedrehten Baststreifen in Südamerika angefertigt wurden, kann die Spiralumwicklung allein in diesem Fall nicht als ausschlaggebender Faktor angesehen werden. Es wird in der Beschreibung auch nicht gesagt, ob die ganze Rolle beim Rauchen verbrennt. Im Gegenteil, wir hören von Tabernämontan, dass die Rollen auch von Erden oder anderen Materien (vielleicht auch Baststreifen, Verf.) gemacht sein sollen und dass der Tabak sich nur im äussersten Teil befunden haben soll. Wenn den Angaben dieses Gewährsmannes Glauben geschenkt werden kann, dann müsste diese Rauchrolle tatsächlich als Rauchpfeife gedeutet werden. Bemerkens-

wert ist es auch, dass der Raucher mit weit in den Nacken zurückgelegtem Kopf dargestellt ist. Diese Haltung wird von Indianern Südamerika berichtet, die ihre Röhrenpfeife auf die gleiche Art rauchen müssen, weil sonst der nur im äussersten Ende sich befindende Tabak herausfallen würde. Auf Grund dieser Feststellungen glaube ich meine frühere Ansicht dahingehend modifizieren zu müssen, indem ich sage, dass es sich bei der Lobel'schen Rauchrolle um die Urform der von den Indianern übernommenen europäischen Zigarre handeln kann, dass sie aber ebensogut als Rauchpfeife gedeutet werden könnte. (Beide Ansichten sind in der Literatur vertreten.) Schliesslich besteht aber auch die Möglichkeit, dass wir es mit einer dritten Rauchform zu tun haben, die, wie die indianischen Palmblattrichter, als Mittelding zwischen Zigarre und Pfeife eine Zeitlang bestanden hat und die als Übergangsform zu beiden in Europa dann bald wieder verschwunden ist.

Was die Einführung des Wortes „Zigarre" betrifft, so finden wir diesen Ausdruck in Form von „Cigale" zuerst im Jahre 1700 bei dem Pater Labat. Dieser Zeitpunkt liegt sehr spät. Aber wenn man bedenkt, dass die ersten Europäer die indianische Bezeichnung der Rolle (Tabaco), die später auch für die Namengebung der Pflanze bedeutungsvoll wurde, auf den westindischen Inseln, wo sie diesen Gebrauch kennen lernten, vom ersten Tag ihrer Bekanntschaft mit diesem einheimischen Instrument bis heute gebrauchen und dass diese Rauchform in Europa wegen ihrer komplizierten Herstellung neben der Tabakpfeife zunächst nicht aufkommen konnte, demgemäss also auch keine Veranlassung zu einer Wortprägung dafür vorlag, so wird es einigermassen erklärlich, warum das Mayawort „Zicar" erst so spät in der Literatur auftaucht. Ferner ist es von besonderer Wichtigkeit, zu beachten, dass die Zigarre in Mexiko seit alters her Puro genannt wird, während Cigarro Zigarette bedeutet. Da der mir hier zur Verfügung stehende Raum begrenzt ist und die Etymologie des Wortes Zigarre an dieser Stelle nicht ausführlicher behandelt werden kann, darf wohl dieser kurze Hinweis genügen. Nähere Einzelheiten befinden sich in meiner eingangs zitierten Abhandlung. Es wäre zu wünschen, dass zünftige Sprachforscher sich dieser Materie annehmen, um zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen.